Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 28 (1972)
Heft: 2

Artikel: Vereinte oder Vereinigte Nationen?
Autor: Hächel, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421051

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Doppelspurigkeit ist übrigens nicht nur bei den Ableitungen unseres Landesnamens zu beobachten. Die zwei Möglichkeiten gäbe es grundsätzlich bei allen geographischen Namen. So gibt es zwar ein *Aargauer Kunsthaus,* aber eine *Aargauische Handelskammer,* eine *Solothurner Handelsbank,* aber eine *Solothurnische Leihkasse,* ein *Berner Jugendzentrum,* aber eine *Bernische Musikgesellschaft* und so weiter. Dann stößt man freilich auf Namen, bei denen die eine oder die andere Ableitungsform kaum oder gar nicht vorkommt, sei es bloß, daß sie sich nicht eingebürgert hat, sei es, daß das Wort- oder Klangbild sich dieser oder jener Ableitung widersetzt. Auffallend ist da, daß im Telefonbuch beispielsweise ganze Spalten von Namen mit dem Attribut *Basler* zu finden sind, aber kein einziger mit *baslerisch,* obwohl diese Adjektivform in anderm Zusammenhang durchaus geläufig ist. Dasselbe ist von *Glarner/glarnerisch* zu sagen. Daneben gibt es eine große Zahl von Namen, bei denen die Ableitung auf *-isch* ganz ungebräuchlich ist. Man kann zwar auf *zürcherischem,* aber kaum auf *zollikonischem* Boden wohnen; man kann durchs *Küsnachter* Tobel, aber nicht durchs *küsnachtische Tobel* wandern, und eine massive Erhöhung des *meilenischen* Steuerfußes würde schon aus sprachlichen Gründen abgelehnt.

NZZ

Vereinte oder Vereinigte Nationen?

„Wie sollen wir *United Nations* übersetzen? *Vereinte* oder *Vereinigte Nationen?*", so hat Paul Stichel in einer Sprachglosse „Namen mit Hintergründen" gefragt (Zürichsee-Zeitung, 31. 12. 71). Die Frage ist umstritten, und es besteht keine vollständige Einheitlichkeit im deutschen Sprachgebrauch. Der Neue Brockhaus verweist zum Beispiel von den Vereinten Nationen auf die Vereinigten und führt dann dort beide Namensformen auf: Vereinigte Nationen, Vereinte Nationen. In der Schweiz hält die „Neue Zürcher Zeitung" als eine der wenigen an der Schreibweise Verein*ig*te Nationen fest.

Es ist bekannt, daß Roosevelt der geistige Vater der UNO und auch ihres Namens war. Es war sein Wunsch, daß die Nachfolgeorganisation des Völkerbunds (der sich totgelaufen hatte — doch um seinen Namen ist es eigentlich schade!) nach dem Vorbild seines eigenen Landes, der föderalistischen Vereinigten Staaten von Amerika (United States of America), benannt werde. Aber

damit ist für die Lösung unserer Frage eigentlich nichts geholfen; denn wir haben eben im Deutschen für das eine englische Zeitwort „to unite“ zwei Formen, eben „vereinen“ und „vereinigen“, zwischen denen ein Sinnunterschied schwer auszumachen ist. (Was gibt die engere Verbindung?, wäre die Frage.) Wir nennen auch das „United Kingdom of Britain und North Ireland“ auf deutsch „Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland“. Die USA wie das Vereinigte Königreich sind eigentliche, mächtige Staaten mit voller Hoheitsgewalt über ein abgegrenztes Gebiet. Die UNO aber ist weder ein Bundesstaat noch auch nur ein rechter Staatenbund, sondern ein neuer Völkerbund, nur ein Verein also, was ja in seiner Machtlosigkeit deutlich wird; er kann keine Gesetze erlassen, sondern nur Entschließungen (Resolutionen) fassen, die allerdings keineswegs bedeutungslos sind. Dieser wesentliche Unterschied scheint es mir zu rechtfertigen, daß wir die in unserer Sprache bestehende Möglichkeit der Unterscheidung benützen und das Wort „vereinigt“ nur für Staaten gebrauchen, für die UNO aber „vereint“. Eine Mißachtung des Rooseveltschen Wunsches kann das nicht bedeuten, denn im Englischen stellt sich ja diese Unterscheidungsfrage sprachlich gar nicht.

Wichtiger aber ist wohl, daß die Form „Vereinte Nationen“ im ganzen deutschen Sprachgebiet die vorherrschende geworden ist. In 99 Prozent aller Texte, die einem vor Augen kommen, sei es in der Presse, sei es in amtlichen oder anderen Schriftstücken, und zwar sowohl bundesdeutscher als auch schweizerischer und österreichischer Herkunft, liest man „Vereinte Nationen“. Der Rechtschreib-Duden führt denn auch folgerichtig nur diese Form auf, und zwar unter allen in Frage kommenden Stichwörtern! Über diese Einheitlichkeit der Schreibweise — deren Fehlen wir bei so vielen Wörtern und Bezeichnungen sonst zu bedauern haben — sollten wir uns freuen. Also empfehle ich: stets „Vereinte Nationen“!

Peter Hächel

Diese Überlegungen scheinen uns beachtenswert. Doch lassen sich auch die „Vereinigten Nationen“ mit guten Gründen verteidigen. Das Wort ist frei!

Die Schriftleitung

In der Besprechung eines Buches über den Sozialismus (Norbert Leser: Die Odyssee des Marxismus. Auf dem Weg zum Sozialismus. Verlag Molden, Wien) schrieb Arnold Künzli in der Basler „National-Zeitung“, es sei dies „ein wohltuend jargonlos geschriebenes Werk, das man nicht zuerst aus einem neulinken Neolatein ins Deutsche übertragen muß“. Also kein Parteichinesisch!

A. H.